

Gewässerkundlicher Dienst.

Seit der Befreiung Österreichs ist auch der gewässerkundliche Dienst wieder zu den bis 1938 bewährten österreichischen Einrichtungen zurückgekehrt; es gibt in Oberösterreich, wie in allen übrigen Bundesländern, wieder eine „Hydrographische Landesabteilung“, die dem „Hydrographischen Zentralbüro“ in Wien untersteht. Man darf es begrüßen, daß dabei die Bindung der Landesabteilungen an das Zentralbüro eine etwas straffere geworden ist, als sie früher war. (Siehe Jahrbuch Bd. 89.) Die Niederschlagsbeobachtungen sind gleichfalls wieder zum gewässerkundlichen Dienst zurückgekommen und man darf erwarten, daß dies auch hinsichtlich der Donau noch geschehen wird.

Daß die Jahre des Krieges nicht spurlos an der Gewässerkunde vorübergegangen sind, braucht nicht besonders betont zu werden. Verschiedene Arbeiten mußten wegen Mangels an Arbeitskraft unterbleiben. Die so entstandenen Lücken, z. B. in den Abflußmessungen, sind deshalb besonders bedauerlich, weil infolge des Geschiebetrriebes ständig Änderungen der Flußsohlen auftreten und dadurch die Zusammenhänge zwischen dem täglich beobachteten Wasserstand und der ihm zugeordneten Abflußmenge, die nur von Zeit zu Zeit gemessen werden kann, sich immer wieder ändern. Der ganze Abflußvorgang läßt sich daher nur mit geringerer Genauigkeit erfassen.

Die Kriegshandlungen haben es dann mit sich gebracht, daß durch die Zerstörungen von Meßgeräten, insbesondere von selbsttätigen, durch die Zerrüttung aller geordneten Tätigkeit usw. von den 118 Niederschlags-Beobachtungsstellen in Oberösterreich 79 ausgefallen sind. Der weitaus größte Teil dieser Stellen steht jedoch nun wieder in Betrieb; aber infolge des Mangels an Meßgeräten ist deren Ausstattung nicht immer eine vollkommene. Es fehlt da nicht nur etwa an den schwer beschaffbaren selbsttätigen Geräten, sondern auch an ganz einfachen Dingen, die man vordem kaum beachtet hat. Günstiger liegen die Verhältnisse bei den Pegelstellen,

doch gab es auch da allerlei Schäden. Viele Wunden werden sich erst allmählich schließen.

Es ist aber mit besonderer Anerkennung hervorzuheben, daß eine ganze Reihe von Beobachtern des gewässerkundlichen Dienstes allen Erschwernissen, auch jenen der eigentlichen Kriegshandlungen, zum Trotz unentwegt ihre freiwillig übernommene tägliche Pflicht erfüllt haben. Ihre Angaben sind dadurch zu wichtigen Stützen im wankenden Gebäude geworden und sie haben sich in stiller, unauffälliger Arbeit den Dank der Allgemeinheit verdient.

Wenn nun auch der Zukunft gedacht werden soll, so muß klar sein, daß der Mensch in der Ausnützung der natürlichen Gegebenheiten immer weiter fortschreitet, ja gezwungen ist, dies zu tun, um sein Leben nicht nur zu fristen, sondern auch gestalten zu können. Immer tiefer werden dadurch die Eingriffe in die Natur und immer weitreichender und gewaltiger die Störungen, die er im natürlichen Geschehen verursacht. Sollten sie nicht so weit getrieben werden, daß alles aus den Fugen gerät, so hat eine weise Bedachtnahme zu walten, deren wichtigste Voraussetzung die genaueste Kenntnis alles natürlichen Geschehens ist. Auf die Gewässerkunde angewendet, heißt das, ein immer feinfühleres Eindringen in die Eigentümlichkeiten der Abflußvorgänge ist geboten, um z. B. nicht nur die sichtbaren täglichen und jahreszeitlichen Schwankungen des Abflusses zahlenmäßig zu erfassen, sondern auch jene langfristigen, uns nicht unmittelbar erkennbaren Änderungen, wie sie etwa Klimaschwankungen im Gefolge haben können. Es wurde schon angedeutet, daß der Geschlebebetrieb einschneidende Veränderungen in unseren Flüssen bewirkt; dieses einer Klärung schwer zugängliche Geschehen wird vermehrter Beobachtung bedürfen u. dgl. mehr. Alle solchen Dinge beeinflussen die Wirtschaftlichkeit der Anlagen am Wasser immer nachhaltiger und müssen daher beobachtet werden können.

Die große Bedeutung, die der Beschaffenheit des Wassers hinsichtlich seiner Nutzung zur Wasserversorgung in allen Belangen zukommt, lenkt die Aufmerksamkeit auf diese Eigenschaften und damit auch darauf, daß das Wasser Lebensraum für eine reiche Tier- und Pflanzenwelt ist, die wieder ihre Aufgaben im natürlichen

Geschehen zu erfüllen hat und die durch die menschliche Nutzung nicht zu weitgehend gestört werden darf. Es wird also auch der Ablauf dieses natürlichen Geschehens im Wasser laufend durch regelmäßige Beobachtungen des chemischen und biologischen Zustandes unserer Wasserläufe festzuhalten sein.

Beide Anregungen bedürfen einer gewissen Einheitlichkeit für das ganze Bundesgebiet und werden daher von höherer Stelle verwirklicht werden müssen.

Ing. Franz Rosenauer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [92](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenauer Franz

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Gewässerkundlicher Dienst. 122-124](#)